

09.03.2026 um 00:01 Uhr

hr2 ZUSPRUCH



Ein Beitrag von

Ralf Ruckert,

Evangelischer Pfarrer, Lahntal

Wie Veränderungen gelingen

Ein zerdeppelter Petrus ohne Kopf auf dem Boden. Sein Schlüssel noch erkennbar. Entsetzt sieht Martin sich das Chaos in der Kirche an: Splitter, Staub, aufgewühlte Menschen. Bilder, die eben noch zur Andacht einluden, liegen in Scherben.

1522 in Wittenberg: Auftakt der acht Invokavit-Predigten von Martin Luther

Deshalb beginnt Martin Luther am 9. März 1522 in Wittenberg eine Reihe: Die acht Invokavit-Predigten, benannt nach dem ersten Sonntag der damals gerade begonnenen Passionszeit.

Von der Wartburg zurück: Reformgedanken gegen Radikalismus

Aus seinem Versteck auf der Wartburg zurück in der Stadt hat er gesehen, wie die Reformation über die Stränge schlägt. Radikale Kollegen setzen Reformen mit Zwang durch. Latein, Priestergewänder, die Ordnung im Gottesdienst: Alles Alte muss weg, auch Figuren und Bilder. Wer nicht für uns ist, ist gegen uns! Für manchen ist aus der Befreiung eine Bedrohung geworden.

Eine Begegnung mit dem Zerbrochenen: Maß, Geduld und Rücksicht

Ich stelle mir vor, Luther hebt den kopflosen Petrus fast zärtlich auf. Nicht, weil er an der Figur hängt, sondern weil er spürt, was hier zerbrochen ist: das Maß. Die Geduld. Die Rücksicht auf die Schwachen. Die Reformation droht, an ihrem eigenen Eifer zu scheitern.

Luther im Fokus: Liebe, Geduld und die Versöhnung der Gläubigen

In den folgenden Tagen legt er los. Es predigt keine großen Dogmen. Er spricht über Liebe. Geduld. Freiheit des Gewissens. „Der Glaube ist frei, aber die Liebe bindet sich an die Menschen“. Luther konnte selbst harte Worte finden. Aber hier kritisiert er mit heilsamer Klarheit die Verwüstung der Kirchen und die Überforderung der Gläubigen. Seine Worte verletzen nicht. Sie verbinden.

Veränderung braucht Zeit - Orientierung statt Druck

Veränderung braucht Zeit. Menschen brauchen Orientierung, nicht Druck. Das Evangelium wirkt nicht durch Gewalt, sondern durch das Wort. Reformen, die andere überfahren, sind keine Reformation, sondern eine neue Unbeweglichkeit.

Reformen heute: Worte können zu Vorschlaghämmern werden

Auch heute wird nach Reformen gerufen. Viele Vorschläge und Maßnahmen werden als brutal empfunden. Auch mit Worten wird schnell zum Vorschlaghammer gegriffen – aus Ungeduld, aus Angst, aus dem Wunsch, endlich „aufzuräumen“. Die Geschwindigkeit, mit der die Forderungen nach radikalen Einschnitten kommen, nimmt zu.

Irgendwo liegt ein zerdeppeter Petrus. Er ist nicht aus Stein. Worte sollen Köpfe rollen lassen. Debatten, kaum begonnen eskalieren schon. Forderungen dreschen mit Wucht ein oder prallen ab, bevor jemand geprüft hat, was auf dem Spiel steht.

Wandel durch Haltung

Luthers Invokavit-Predigten zeigen: Wandel entsteht nicht durch Hast, sondern durch Haltung. Nicht alles, was ich für richtig halte, darf ich sofort mit voller Kraft durchsetzen.

Heilwerden als Ziel

Vielleicht mahnt dazu die kopflose Statue: Vor dem Ausholen innehalten. Nicht, um Veränderung zu verhindern, sondern um sie menschlich zu halten. Eine Sprache gebrauchen, die nicht spaltet, sondern heilsam ist. Heilwerden... ist das Ziel.